

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Samstag: Monatl. d. Post N 1.20 einchl. 15 J. Best.-Geb., zur 36 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. A 1.40 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hoh. Gewalt o. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 221

Altensteig, Freitag, den 20. September 1940

63. Jahrgang

# Die Vergeltungsangriffe gehen weiter

### Bombardierung kriegswichtiger Ziele trotz schlechter Wetterlage

#### Ihre Schuld!

NSA. Wer heute mit Franzosen ins Gespräch kommt, dem wird eilig und eifrig schon nach den ersten Sätzen mitgeteilt, das wahre Frankreich sei nicht verantwortlich für den Krieg. Der Sprecher selbst — im nächsten Augenblick dann das Volk — habe den Krieg nicht gewollt, sei nicht schuldig. Schuld habe die Regierung, Schuld seien vor allem die Juden. Wer die maßlose, in jedem Wort verlogene und im Haß gegen Deutschland sich in wahnwütiger Phantasie überschlagende französische Presse kennt und weiß, daß die Schreiber so leimtisch sind wie die Herausgeber, wer über die völlige Verjudung des öffentlichen Lebens Frankreichs unterrichtet ist, der könnte bei oberflächlicher Beurteilung verleitet werden, den Franzosen Glauben zu schenken, die nach dem Scheitern aller Verpöhlungsillusionen jede Schuld auf die Judenheererei und Sekspresse abwälzen und sich selbst nachträglich eifrig reinwaschen möchten.

Die Wirklichkeit, die Tatsachen aber sprechen eine andere Sprache, beantworten die Frage nach den wahren Schuldigen der niederträchtigen französischen Kriegsschönungsloster und beweisen unwiderlegbar gerade aus den Hintergründen der französischen Presseführung heraus die Mitverantwortlichkeit und Mitschuld eines jeden Franzosen.

Die Zusammenhänge werden sehr schnell für den Offener, der sich eingehender mit der französischen Presseführung befaßt, die mit lächerlicher Beweiskraft in dem von der Reichspressestelle der NSDAP. herausgegebenen volkstümlichen Sonderdruck „Sekzentrale Paris“ ein für allemal entlarvt ist. Die Frage der Schuld wird in ihm vom Stabsleiter des Reichspressewesens, Helmut Sandermann, in einem Artikel „Ihre Presse — ihre Schuld“ eindeutig und endgültig beantwortet, und gerade an Hand der Pressehefte erkennen wir durch diese Darstellungen, wie sehr Juden und Franzosen im Haß gegen Deutschland ein Herz und eine Seele wurden — eins im Ziel, eins deshalb in der Schuld.

Wir entnehmen dem Artikel die nachstehenden Ausführungen:

Von einem wollen wir mit aller Offenheit reden: Von der Frage der Schuld an diesem größten Verbrechen, das wohl die Presse eines Landes auf sich geladen hat. Wir wissen, daß Juden die Herren der französischen Presse waren und heute noch sind. Diese ewigen Feinde des Friedens unter den Völkern haben dieses Mal mit einem besonders fanatischen Haß einen Krieg geführt, von dem sie sich die Vernichtung des nationalsozialistischen Reiches versprochen. Die Schuld des Jubentums an diesem Krieg aber ist nicht Frankreich nicht frei.

Wenn wir die schamlosen Blüten der französisch-jüdischen Pressehefte zur Kenntnis nehmen und ihre schweren Folgen vor Augen haben, dann dürfen wir nicht vergessen, ein wie trübsamer Boden Paris für diesen Feldzug der Lüge und der Gemeinheit gewesen ist. Juden und Franzosen sind im Haß gegen Deutschland ein Herz und eine Seele geworden. Und der französische Zeitungslieferer war keineswegs das arme ahnungslose Opfer, sondern seine Erziehung, seine Einstellung und sein Temperament haben ihn diese Art von Presse lieben und schätzen lassen.

Die verbrecherischen Methoden, mit denen der Jude die Presse zur Aufstachelung niedrigster Instinkte benutzte, haben in Deutschland im Laufe weniger Jahre dazu geführt, daß die breiten Massen des Volkes sich erhoben und dem Ranne sich angeschlossen, der die Befreiung von diesen Giftklängen des öffentlichen Lebens verkündete und durchführte — in Frankreich haben die gleichen jüdischen Pressenmachenschaften dazu geführt, das das ganze Zeitungslieferpublikum freudig und begierig die Botschaft der Juden anzunahm und ihnen nahezu eine Monopolstellung im Presseleben einräumte!

Bei allem täglichen Einfluß, der durch Pressestrategie und Presseaktiv ausgeübt wird, haben nämlich doch auf die Dauer und im Großen gesehen die Völker diejenige Art von Presse, die sie sich selbst wünschen. Frankreich wollte die antideutsche Sekspresse und deshalb haben die Juden in Paris eine so besonders stolze Hochburg ihres Kriegstreibens gefunden.

Das wollen wir nicht vergessen, wenn wir jetzt von den Erkenntnissen lesen, die in Sicht und anderswo diskutiert werden mit dem Ziele, der Pressehefte, die so offensichtlich Frankreich zum Verderben führte, zu Leibe zu rücken. Das wird so lange vergebliche Mühe bleiben, als nicht eine innere Wandlung im Denken dieses seltsamen Volkes sich vollzogen hat.

#### Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 19. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe griff auch am Mittwoch trotz schwieriger Wetterverhältnisse verschiedene kriegswichtige Ziele in der Umgebung von London an. Die Dod- und Hasenanlagen in Tilbury, die Staatswerft in Chatham und die Großlager von Port Victoria wurden wirksam mit Bomben belegt. Mehrere Deltanfs und ein Tankerschiff gingen in Flammen auf.

In der Nacht wurden die Vergeltungsflüge gegen London in verstärktem Umfang fortgesetzt. Vor allem erhielten die Silverdown- und Royal-Albert-Docks sowie andere wichtige Ziele in rosendem Einlag zahlreiche Bombentreffer schwersten Kalibers. In vielen Stadtteilen Londons entstanden ausgedehnte Brände.

Auch in anderen Teilen Englands wurden kriegswichtige Ziele wie die Hasenanlagen am Viperpool, die chemischen Werke in Billingham, die Tyne-Docks in New Castle sowie Flugplätze in Mittelengland, erfolgreich angegriffen.

Das Verminen südbritischer Häfen wurde fortgesetzt.

Feindliche Flugzeuge warfen in Nordfrankreich und Belgien an mehreren Stellen Bomben, ohne nennenswerten militärischen Schaden anzurichten. Eine Anzahl von Zivilpersonen wurde getötet.

In der Nacht zum 19. September wurden in Westdeutschland einfliegende britische Flugzeuge durch deutsche Abwehr zur Umkehr gezwungen. Sie warfen ihre Bomben auf nichtmilitärische Ziele ab und griffen dabei die Krankenanstalt von Bethel an. Drei Krankenhäuser wurden zerstört, obwohl sie durch das rote Kreuz deutlich als solche kenntlich gemacht waren. Dabei wurden neun Kinder getötet, zwölf verletzt.

Während der Nacht wurden neun feindliche Flugzeuge durch Flakartillerie, zwei durch Nachtjäger, bei Tage 24 Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. An der Nordseeküste schoß Marineartillerie ein feindliches Flugzeug ab. Zwei weitere Flugzeuge wurden so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust gerechnet werden kann. Die getriggen Gesamtverluste des Feindes betragen demnach 38 Flugzeuge. 13 eigene Flugzeuge werden vermisst.

DNB Berlin, 19. Sept. Die deutsche Luftwaffe setzte im Laufe des 19. September trotz starker Behinderung durch die Wetterlage ihre Angriffe auf militärische und kriegswichtige Ziele in London fort.

# Endloser Strom unserer Flugzeuge gegen England

### Am Mittwoch acht Luftangriffe in London — Geheimfischung des Unterhauses

San Sebastian, 19. Sept. Die aus England vorliegenden Berichte über die Kampfhandlungen am Mittwoch standen ganz besonders stark unter dem niederschmetternden Eindruck der gewaltigen deutschen Ueberlegenheit.

Selbst der Londoner Nachrichtendienst vergibt einen Augenblick seine alte Vagantität und gibt eine anschauliche Schilderung von den deutschen Massenangriffen. Danach seien die Deutschen in größeren Formationen über England erschienen. Der Himmel habe einer verkehrreichen Straße geglichen. Es sei ein endloser Strom von Maschinen erschienen, deren Vorbeiflug allein 15 Minuten gedauert habe. Später seien Angriffe auf die Themsemündung erfolgt, wobei eine ganze Menge Gebäude zerstört worden sei. Auch sei man gezwungen gewesen, die durch die Oxford-Street laufenden Omnibuslinien umzulegen. Ferner gibt der Londoner Nachrichtendienst auch die Beschädigungen von Industrieanlagen in Glasgow zu.

Die britische Hauptstadt hatte am Mittwoch einen Rekord an Luftalarmen zu verzeichnen. Am 16.13 Uhr Greenwich Zeit wurde bereits der sechste Alarm gegeben, der ein bedeutendes Publikum darstellte. Es war nämlich der hundertste Alarm, der seit Beginn des Krieges in der Londoner Gegend erfolgte. Am 16.13 Uhr ertönten die Sirenen zum zehnten Male, um 18.57 erfolgte der achte Luftalarm.

Die Folgen der von England verübten Vergeltungsangriffe haben nunmehr sogar das Parlament aus seiner sonstigen Ruhe aufgeschreckt. Im Anschluß an die Fragezeit hielt

#### Ribbentrop beim Duce

Zweistündige herzliche Unterredung

Rom, 19. Sept. Der Duce empfing Donnerstagnachmittag Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer herzlichen Unterredung. Der Besprechung, die zwei Stunden dauerte, wohnten der italienische Außenminister Graf Ciano und die Botschafter von Radenzen und Dino Alfieri bei.

Zur ersten Unterredung Mussolini-Ribbentrop

Rom, 19. Sept. Die heutige erste Unterredung des Reichsaussenministers von Ribbentrop, des Abgesandten des Führers, mit dem Duce und dem Grafen Ciano im Palazzo Venezia fand in einer Atmosphäre besonderer Herzlichkeit statt. Die großen Probleme, um die es heute geht, wurden einer ausführlichen und erschöpfenden Erörterung unterzogen.

Es ist bei den Achsenmächten nicht üblich, daß bei Unterredungen, die die großen Probleme betreffen, lange Diskussionen getroffen werden oder daß die Welt über den Inhalt der Unterredungen bis ins einzelne unterrichtet wird. Sowie aber ist sicher: Die Unterredung war getragen von der beiderseitigen vollen Uebereinstimmung in allen besprochenen Fragen. Auch kam dabei die große Befriedigung über die militärische Lage zum Ausdruck. Die Besprechungen mit dem Duce finden in einem Augenblick statt, wo Deutschland und Italien zum Großangriff gegen England angetreten sind. Während Deutschland gegen das Herz des britischen Weltreiches in Europa vorrückt, marschieren Italien gegen die Schlüsselstellung des englischen Kolonialreiches in Afrika, damit endlich die Bahn für jene Neuordnung frei wird, für die die Achsenmächte kämpfen.

Rücksichtsvolle Behandlung der Minderheiten in Rumänien. General Antonescu richtete eine Appell an die Bevölkerung und die Behörden, die Minderheiten mit Rücksicht zu behandeln. Nur die Gerechtigkeit entspreche dem Geiste derjenigen Verträge, die die Gehehe übertrieten. Zum Schluß seines Appells erinnerte General Antonescu daran, daß die Achse heute die einzige äußere Stütze Rumäniens sei. Deshalb müssen wir im höheren Interesse unseres Landes die Italiener und die Deutschen, die unter uns leben, wie Brüder behandeln.

Anlageerhebung gegen Daladier und Gamelin beantragt. Gegen Daladier und Gamelin, die sich auf Schloß Chazeron in Schutzhaft befinden, ist, wie das Justizdepartement mitteilt, vom Generalstaatsanwalt des Staatsgerichtshofes die Anlageerhebung beantragt worden.

das Unterhaus Mittwoch nachmittag eine neue geheime Sitzung ab, in der die Luftangriffe auf Großbritannien von den Abgeordneten diskutiert wurden. Wie der englische Nachrichtendienst zu dem Inhalt dieser Debatten mitteilt, seien „zahlreiche Probleme“, die durch die Luftangriffe aufgeworfen worden seien, erörtert worden. Die britischen Minister für Sicherheit und für Gesundheit, so heißt es bezeichnenderweise, hätten im Laufe der Geheimfischung zu den von den Abgeordneten aufgeworfenen Fragen Stellung genommen.

Zu den rollenden Angriffen der deutschen Luftwaffe am Mittwoch als deren Folge die Londoner nicht weniger als achtmal

in die Luftschuttkeller flüchten mußten, erklärt das britische Luftfahrtministerium, die Allionen hätten schon am frühen Morgen begonnen und erst am späten Abend aufgehört. „Im Laufe des durch acht Luftalarme bemerkenswerten Tages“, so heißt es wörtlich in einem Neuterbericht, „hatten die Londoner Gelegenheit, einem großen Kampf beizuwohnen, der sich über der Hauptstadt abspielte. Eine große Anzahl feindlicher Flugzeuge war am Himmel zu sehen und ließ einen Vorhang von weißem Dampf hinter sich. Ein feindliches Kontingent von etwa 300 Flugzeugen hatte die Küste überflogen. Die britischen Jäger gingen zum Angriff über, und bald darauf fanden erbitterte Kämpfe statt.“ Eine „gewisse Anzahl“ von Bomben sei hauptsächlich an der Themsemündung abgeworfen worden. Damit meint Neuter die verheerenden Angriffe auf die Dod- und Hasenanlagen von Tilbury sowie auf das Großanlager von Port





Victoria. Schäden werden bezeichnenderweise überhaupt nicht mehr erwähnt.

Selbstverständlich haben die alten Schwinder des englischen Luftfahrtministeriums wieder „gesiegt“. Sie haben die deutschen Maschinen so „zurückgeschlagen“, daß diese, wie man ganz verkehrt und kleinlaut bemerkt, wie immer bis ins Herz des Empires, bis nach London, durchgestoßen sind.

Der Londoner Korrespondent der spanischen Zeitung „ABC“ schreibt: Die deutschen Bomber gähnten sich an. Scheinend keine Ruhe. Seit zehn Tagen verläßt er, sich die Haare schneiden zu lassen. Aber das sei nie möglich gewesen. Denn jedesmal, wenn er den Feindurlauben betreten habe, hätten die Luftschiffe gehustet und die Geschäfte seien sofort geschlossen worden.

**Auch in der Nacht zum Donnerstag**

London meldet wieder Nacht-Alarm — In vielen Bezirken Schäden angerichtet

San Sebastian, 19. Sept. In einem amtlichen Bericht des britischen Luftfahrtministeriums heißt es u. a.: Die Luftangriffe auf England und insbesondere auf London wurden auch während der Nacht (zum Donnerstag) fortgesetzt. Durch Bomben, die oft schweren Kalibers waren, wurde in vielen Bezirken Schaden angerichtet. Viele Gebäude wurden getroffen und ganz oder teilweise zerstört.

„Außerhalb des Londoner Gebietes“, so berichtet das englische Luftfahrtministerium weiter, herrschte ebenfalls ausgedehnte Fliegeraktivität. Einige Bomben fielen in der Gegend des Mersey-Stromes nieder (wo die Häfen und Werften Liverpools und Birkenheads liegen) und in einer Anzahl von Städten in Lancashire (einem ausgedehnten Industrie-Gebiet). Es wurden Gebäude getroffen und eine Anzahl von Personen getötet.

Es fehlt in diesem Bericht natürlich nicht an der altersschwachen britischen Greuel-Exaltation, was jedoch niemanden mehr aufregt. Dagegen fehlt es — und das ist sehr bezeichnend — überhaupt an einer Erwähnung kriegswichtiger Objekte, welche die deutsche Luftwaffe angreift und stets zu treffen pflegt.

**Dramatische Amerikanische Berichte**

New York, 19. Sept. Uebereinstimmende Berichte aus London besagen, daß die Millionen-Stadt wieder schwere Schläge hinnehmen mußte. „Associated Press“ zufolge wurden drei Wohnhäuser in West-London getroffen, von denen eines durch Feuer zerstört wurde. Das New Yorker Blatt „W.“ berichtet aus London, daß das zerstörte Warenhaus eines der größten der Welt gewesen sei. Eine große Bombe habe eine U-Bahn-Station getroffen. Nach 2.00 Uhr nachts habe der Angriff schreckliche Ausmaße angenommen. Trotz allerhärtesten Flakfeuers seien deutsche Bomber kühn über London geflogen, und die Bomben seien schneller und schneller gefallen.

**Einzelheiten aus dem bombardierten London**

DAZ Stockholm, 19. Sept. Die schwedischen Zeitungen beschäftigen sich weiter mit der deutschen Vergeltungsaktion gegen militärisch wichtige Ziele in England und besonders in London. Da ihnen die britische Zensur streng verbietet, die Zerstörung kriegswichtiger Objekte zu berichten, müssen sich die Londoner Korrespondenten darauf beschränken, einige andere Schäden zu melden, die infolge der verstreuten Lage der militärisch wichtigen Anlagen in London unvermeidlich sind. Die Korrespondenten von „Dagens Nyheter“ und „Stockholms Tidningen“ berichten übereinstimmend, die drei größten Warenhäuser der englischen Hauptstadt, nämlich Bourne and Hillingworth, Evans und John Lewis, seien getroffen worden. Das Warenhaus John Lewis, das in Flammen stand, gehörte dem englischen Ernährungsminister Lord Woolton. Das Hauptgeschäft sei in mehreren nebeneinander liegenden Gebäuden der Oxford-Street untergebracht gewesen. Es habe in allen bedeutenden Städten Englands Filialen. Ebenfalls beschädigt seien das Seldenhause Liberty und das Warenhaus Galerie Lafayette. Auch die unter den Tanzfreunden bekannte Straße Lambeth-Walk habe von den deutschen Bomben etwas abbekommen. Bomben seien ferner in der Nähe von Scotland Yards und der Downing-Street gefallen.

„Stockholm Tidningen“ weiß weiter zu melden, drei Regierungsmitglieder hätten unter den deutschen Bombenangriffen besonders zu leiden. Ein Minister habe im Hotel schlafen müssen, weil sein Haus durch eine Bombe zertrümmert worden sei. Ein anderer Minister habe nicht nach Hause gehen können, weil das Nachbarhaus zerstört sei und vor dem Haus des dritten Ministers sei ein Blindgänger eingeschlagen, so daß der Minister es vorziehe, seine Wohnung zu meiden. Auch die Häuser einiger Abgeordneten seien in Flammen aufgegangen. Das

Blatt hebt hervor, man habe deutlich in London den Eindruck, daß die deutschen Angriffe heftiger würden. In den Straßen der englischen Hauptstadt seien die Häfen von Glascherben so hoch und so zahlreich, daß man sie mit den Schneehäufen eines schwedischen Winters vergleichen könne.

**Das Rettungswerk der Seenotflugzeuge**

Berlin, 19. Sept. Wenn die schweren und heißen Luftkämpfe über dem Kanal zu Ende sind und sich hier und dort Piloten aus beschädigten Flugzeugen durch Fallschirmabsprung zu retten versuchen oder auf Grund schwerer Treffer die Maschine nicht mehr nach Hause bringen können, dann treten die Seenotflugzeuge ihren barmherzigen und erlösenden Dienst an. Pieder möchten die Besatzungen natürlich auch einen Bomber, eine Staffe oder einen Jäger fliegen. Da gibt es ungeheure Schwierigkeiten, höchste Anstrengungen und blödsinnige, vor aller Öffentlichkeit gerühmte Erfolge. Von den Seenotflugzeugen dagegen ist wenig die Rede, aber trotzdem steigen sie täglich auf und fliegen in niedriger Höhe über die unendliche Wüste des Wassers, um retten und helfen zu können. Dabei vergessen sie oft, an den Feind zu denken und werden meist erst erinnert, wenn es plötzlich von irgendwoher knallt.

Wenn von einem Seenotflugzeug ein im Wasser schwimmender Pilot gerettet wird, so gleitet die Maschine in weiten Kurven zu ihm hinunter. Reißt sich dann der Flieger, dank seiner mit Prellluft gefüllten Schwimmweste, aufrecht im Wasser und winkt, während das Wasser im weiten Umkreis von seinem an der Schwimmweste befestigten Farbbeutel dichtgrün gefärbt ist. Dieser grüne Fleck ist eigentlich das erste, was man sieht, und erst bei näherem Hinschauen entdeckt man dann den Schwimmer; denn ein Mensch ist ja so winzig klein auf der weiten Wasserfläche.

Langsam gleitet das Wasserflugzeug an die Unfallstelle, und dem Piloten wird eine Wurfbombe zugeworfen, durch die er dann langsam an das Flugboot herangezogen wird. Es ist gar nicht so einfach, den Mann aus dem Wasser zu ziehen; denn man hat wenig Halt und alles ist naß und glatt. Nachdem der Flieger glücklich geborgen ist, heißt es sich „Ableunigt“ davonmachen, ehe feindliche Flugzeuge herankommen. Im nächsten Seenothafen wird er von einer Motorbarke abgeholt, und das Wasserflugzeug fliegt wieder auf Posten, um nach weiteren Fliegern Ausschau zu halten, die „in den Bach gefallen sind“.

**Der italienische Wehrmachtsbericht**

Feindliche Seestreitkräfte an der ägyptischen Küste von italienischen Bombern in die Flucht geschlagen

Rom, 19. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Feindliche Seestreitkräfte haben in der Ägäiszone, zwischen Bardia und Sidi el Barani, das Feuer gegen unsere Truppen eröffnet. Durch das Eingreifen unserer Bomber wurden sie zur Aufgabe der Aktion gezwungen und in die Flucht geschlagen. Ein Kreuzer von 10.000 Tonnen ist durch einen Torpedoschiff eines unserer Torpedoflugzeuge getroffen und schwer beschädigt worden.“

Weitere intensive Bombardierungen sowie Beschädigungen mit Maschinengewehren sind von unserer unermüdbaren Luftwaffe durchgeführt worden, die überall Kolonnen und mechanisierte Abteilungen traf und in die Flucht schlug, sowie die Stellungen von Marza Matraf und andere militärische Ziele angriff.

Der Feind hat Luftangriffe auf die Gegend von Tobruk, Boma und Bengasi durchgeführt, die nur leichte Verluste und Schäden zur Folge hatten. Zwei feindliche Flugzeuge sind von unseren Jägern abgeschossen worden, der Abschuss von drei weiteren ist wahrscheinlich. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Marineflak abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Feindliche Flugzeuge haben die Inseln Rhodos und Peros angegriffen und wahllos Bomben abgeworfen, die zum Teil ins Meer fielen und nur kleine Brände auslösten sowie überaus leichten Schaden an einem Haus verursachten, jedoch keine Opfer forderten. Ein feindliches Flugzeug ist von der Flak abgeschossen worden.

In Ostafrika hat der Feind Luftangriffe auf Cassala, Assab, Giavello, Mogadiscio, Direbaua, Zeila, Meris/Teqan (Rotes Meer) durchgeführt, die insgesamt sieben Tote und dreizehn Verwundete unter den Italienern und Eingeborenen sowie unbedeutende Schäden zur Folge hatten.

Unser Luftwaffe hat im Innern des Hafens von Aden den gegenden Dampfer bombardiert.

**Die Operationen in Ägypten**

Marshall Graziani berichtet dem Duce

Rom, 19. Sept. Marshall Graziani hat an den Duce in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der operierenden Streitkräfte einen ausführlichen Bericht über die Ereignisse erstattet, die zur Einnahme von Sidi Barani führten. Er betonte eingangs, daß er den ursprünglichen Operationsplan, wonach die rechte italienische Flanke habe vorstehen sollen, infolge Zusammenziehung stärkerer motorisierter Einheiten des Feindes von Grund auf geändert habe, indem er alle Kräfte auf der linken Flanke zusammengezogen habe und bligartig auf Sidi Barani längs der Küstenstraße vorstießen lassen. So seien die starken in der Wüste operierenden feindlichen Panzerabteilungen von ihren Stützpunkten abgeschnitten und zum Rückzug über unwegsame Pfade gezwungen worden.

Der Bericht behandelt dann im einzelnen den Aufmarsch der beteiligten Truppenteile und sagt, daß die Durchführung der ersten Phase, die Aufmarschbewegung in die Ausgangsstellungen, bei der Gruppe Rasetti wegen des schwierigen Geländes und wiederholter Luftbombardements auf einige Schwierigkeiten gestoßen sei. Der Vormarsch auf Sollum und Bahariya, der am 13. begonnen habe, sowie der weitere Vorstoß nach Osten hätten den Feind überrascht. Am Abend des 13. hätten 14 libysche Divisionen die 25 Kilometer hinter Sollum gelegenen Orte Todan und Khadim erreicht. Dort sei der entscheidende Augenblick gekommen gewesen, und er, Graziani, habe nun befohlen, daß die aus den schnellen Kolonnen „23. März“ und „Rasetti“ zusammengesetzte Reserve die libyschen Divisionen überholen und einschließen auf Sidi Barani vorstößen sollten. Obwohl die durch den schlechten Zustand der Karawanenstränge und den Ghibli-Sandsturm bedingten Schwierigkeiten es nicht

gestattet hätten, Sidi Barani am 15. September, sondern erst am folgenden Tage zu besetzen, so könne das Mandor doch als vollkommen gelungen betrachtet werden.

Die englische Panzerdivision habe, als sie die Bedrohung von Sidi Barani erkannt habe, sofort einen überkürzten Rückzug angetreten, wobei sie unablässig von den unermüdbaren italienischen Fliegerstaffeln bombardiert und beschossen worden sei, die in den feindlichen Reihen Verheerung und Verwirrung anrichtete.

Die Haltung und der Mut sowie der Kampfesgeist aller Wehrmachtsteile seien über jedes Lob erhaben, besonders wenn man die Geländebeschaffenheit und die Jahreszeit berücksichtige, die nach Ansicht des Feindes eine solche Aktion nicht gestattet habe. Als erste seien die Schwarzhäuten der Division „23. März“ in Sidi Barani eingedrungen. Im gleichen Geiste wie Heer und Miliz hätten die libyschen Einheiten eine prachtvolle Leistungsprobe abgelegt. In kaum acht Tagen hätten sie zu Fuß 250 Kilometer Wüste durchquert, gestämpft und Luftangriffe ausgehalten. Auch auf dem Gebiet des Nachschubs sei Gewaltiges geleistet worden. Der Feind dürste mehr als die Hälfte seiner Panzerwagen verloren haben. Die Luftwaffe habe den Feind mit Bomben belegt, für den Schutz der in der Wüste vorrückenden Kolonnen gelogt und außerdem die feindlichen Gleiter-Maschinen zur Flucht gezwungen. Die Truppen hätten sich bei 50 Grad Hitze und im Ghibli-Sandsturm mit dem gewohnten einen Liter Neghelli-Wasser begnügt.

Als Beweis für die ausgezeichnete Nachschuborganisation der Italiener führt der Bericht an, daß nach Ansicht eines englischen Militärfachverständigen an der Stelle, wo während der Aktion rund 2000 italienische Kraftwagen durchgefahren seien, nur wenige Kraftwagen hätten durchkommen können.

**Was ein englischer Abgeordneter fordert**

„Zwölf deutsche Städte vom Erdboden vertilgen“

Dem konservativen Unterhaus-Abgeordneten Victor Cazalet blieb es vorbehalten, jenen verächtlichen Parrrer Whipp, der die „Ausrottung der deutschen Rasse“ gefordert hatte, durch einen neuen, in den Einzelheiten noch schäblicheren Antrag zu übertrumpfen: Die „Times“ veröffentlicht einen Brief Cazalets, in dem dieser Bursche als Repräsentant auf die deutschen Bombenangriffe in England empfindet, „zwölf deutsche Städte mit der Vernichtung vom Erdboden zu bedrohen“. Falls die Deutschen diese zwölf „von England zum Tode verurteilten Städte“ etwas räumen sollten, dann müsse das englische Oberkommando eben zwölf neue Städte ausrufen, die der Vernichtung anheimzufallen hätten. Denn eine Repräsentation gegen geräumte Städte habe keinen Zweck — es komme darauf an, daß „die Menschen leiden müßten“.

Cazalet hat die Stirn, diesen ungläublichen Vorschlag, der ihm wahrscheinlich von seinem Parteiführer Churchill als „Stimme aus dem Volk“ diktiert wurde, mit der Behauptung zu begründen, daß England den Luftkrieg bisher „zu anständig“ geführt habe, indem es nur militärische „Objekte“ bombardierte. Das deutsche Volk und die ganze Umwelt weiß heute, wie die „militärischen Objekte“ aussehen, die in den letzten vier Monaten von der RAF bombardiert worden sind. In Wahrheit äußert sich in dieser Veröffentlichung der „Times“ nur die moralische Verkommenheit der britischen Oberschicht, die jetzt — in der Stunde der tödlichen Gefahr — ihre heuchlerische Maske fallen läßt und ihre wirkliche Gesinnung zeigt.

**172 Sperrballone abgeschossen**

Berlin, 19. Sept. Wie schwierig die Witterungsverhältnisse zur Zeit über dem Kanal und den britischen Inseln sind, geht aus der Tatsache hervor, daß am Dienstag 52, am Mittwoch 120 britische Sperrballone losgerissen wurden und nach dem Festland trieben. Sie wurden von deutschen Fliegern abgeschossen, damit sie nicht an Hochspannungseleitungen Schaden anrichteten.

Die englischen Sperrballone, die vom Sturm in England losgerissen und in steigender Anzahl Schweden überfliegen, wachen sich nach einer Meldung aus Stockholm zu einer immer größeren Gefahr und Landplage für Schweden aus. Jetzt wurde bereits die schwedische Luftwaffe eingesetzt, und durch Flakartillerie ist man bemüht, die unerwünschten Eindringlinge herunterzuholen. Die treibenden Sperrballone haben mit ihren langen Schleppseilen außerordentlichen Schaden angerichtet, insbesondere in den schwedischen Ueberlandleitungen. Auch der große schwedische Sender Motaf wurde so fast beschädigt durch die englischen Sperrballone, daß er seine Sendungen unterbrechen mußte. Die schwedische Heimwehr wurde eingesetzt, um bei der Beseitigung der englischen Sperrballone mitzuwirken. Selbst über Stockholm wurden englische Sperrballone geschickt. So u. a. in 400 Meter Höhe über dem Flugplatz Bromma und Allrichsdal, dem Schloß des schwedischen Kronprinzen, weitere zwei Ballone in Tureberg, weitere zwei in der Nähe des schwedischen Senders Spanga bei Stockholm und drei weitere Ballone in Södertälje. Von unabhängiger Stelle wird hervorgehoben, eine wie außerordentliche Gefahr gerade auch für das schwedische Verkehrsnetz bei der fortgeschrittenen Elektrifizierung der schwedischen Bahnen diese englischen Sperrballone mit ihren eisernen Schleppseilen bedeuten. In einer einzigen Lagemeldung der IT. werden nicht weniger als 14 Ballone erwähnt.

**Das britische U-Boot „Narwhal“ verloren**

Stockholm, 19. Sept. Wie Reuters aus London meldet, gibt die britische Kommandit bekannt, daß das U-Boot „Narwhal“ überfällig ist und als verloren betrachtet werden muß. Das Minen-U-Boot „Narwhal“ hatte eine Wasserverdrängung von 1520 Tonnen (2140 Tonnen unter Wasser) und eine Geschwindigkeit von 18 (8,7) Knoten.

Britische Bomben auf einen holländischen Ort. Einer Meldung des amtlichen niederländischen Nachrichtenbüros zufolge haben britische Flieger in der Nacht zum Mittwoch auf einen holländischen Ort an der Westküste Bomben abgeworfen. Zwei Wohnungen wurden zerstört, und durch Bombenplitter wurden zwei Frauen leicht verletzt.

Auf dem Wege in die Heimat. Am Mittwoch traf in Galatz ein Sonderzug mit 1012 Volksdeutschen aus Kronstadt ein. Es handelt sich dabei um Volksdeutsche aus Bessarabien, die seit einigen Wochen in einem Sammelager in Kronstadt zusammengezogen waren.





### Hüte Dich, England!

**Widerwertigkeit ängert sich in finstern Nordplänen**

Genf, 19. Sept. Die moralische Verkommenheit der Wortführer des heutigen Engländerturnes geht mit beschämender Deutlichkeit aus dem Beifall hervor, den der perverse Borzschlag des Abgeordneten Cazelet, zwölf deutsche Städte mit „Verdrüfung vom Erdboden“ zu bedrohen, gefunden hat. Ein Blatt wie die „Times“, das sich damit brühet, Repräsentant der vornehmsten englischen Kreise zu sein, schämt sich nicht, seine Seiten für die blutrünstigsten Nordpläne zur Verfügung zu stellen. Nach Cazelet kommt jetzt auch ein Minister Hornby mit einer Zuschrift zum Wort, um ganz im Sinne des frommen Reverend Whipp zu schreiben, der die deutsche Rasse austrotten möchte. Hornby meint in der Art jener Engländer, die immer noch nicht begriffen haben, was die Stunde geschlagen hat, Deutschland verkenne das „sportliche Verhalten“ der englischen Flieger. Damit habe es England der Notwendigkeit, faire Spielregeln zu beachten, entbunden. Höhepunkt seines Geschreibels ist: „Angriffe auf die Zivilbevölkerung seien in weiteren Tagen ganz zweifellos eine militärische Waffe geworden“.

Mit Verlaß! Wer hat „faire Spielregeln“ mißachtet? War es Deutschland, das vier Monate lang die künftigen nächsten Luftangriffe auf seine Städte und Dörfer, auf Krankenhäuser, nationale und kulturelle Denkmäler, auf Kirchen und Friedhöfe hinmahnte und dann erst, als das Maß zum Ueberlaufen voll war, zum Gegenschlag ausholte? Ist das etwa „sportliches Verhalten“, wenn jetzt wieder die Bodelschwingh'schen Anstalten in Bethel trotz zahlreicher Roter Kreuze auf den Dächern der Gebäude bombardiert werden, wobei neun kranke Kinder getötet und zwölf verletzt wurden?

Eine seltsame Geistesverwirrung bei diesen Engländern! Wenn sie sich nicht im Laufe einer langen Geschichte in zahllosen Fällen als die gleichen Heuchler und gemeinen Verdrehungskünstler erweisen hätten, dann könnte man annehmen, es wäre die nervenzerrüttende Wirkung der deutschen Stakabomben, die sie allen Sinn für die Wirklichkeit in so großem Ausmaß vergessen läßt.

England muß sich immer bewußt bleiben, daß es der Herausforderer, nicht allein der Kriegsgastgeber war. Jede kurzfristige Tat ist von britischen Hirnen ausgedacht worden. Was London jetzt erleidet, ist nichts anderes als späte Vergeltung für gehäufte Mißtaten. Da hilft kein Heulen über angebliche Zerstörungen am Badinghampalast oder der Sankt-Pauls-Kathedrale, kein Wähen in finsternen Nordplänen. Die deutsche Gebuld ist zu Ende. Zwei Friedensangebote hat London schande zurückgewiesen und damit die Tür zur Verhängung geschlagen.

Heute schlägt die deutsche Waffe zu, bis tiefem verrotteten, wühligen und nichtswürdigen Pack der Churchil, Cooper, Eden und wie sie alle heißen, der Atem ausgeht. Sie mögen aus ihre immerbrannten Nordpläne nur durch den Mund eines Cazelet oder Hornby laudieren, wie wissen, woran wir sind. Der ohnmächtige Jornaubruch dieser verstorbenen Kreaturen schreit uns nicht. Das deutsche Schwert schlägt diesem Gezücht den Kopf ab, die es heißen kann. Jeden Versuch wird es hart zu büßen haben.

### Zum Ribbentrop-Besuch

**Herzliche Begrüßungsartikel in Italien**

Rom, 19. Sept. Der Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop steht am Donnerstag im Mittelpunkt der römischen Presse, die in ihren außerordentlich herzlichen Begrüßungsartikeln die Bedeutung der Zusammenkunft unterstreicht. Die Begegnung von Rom, so schreibt „Messaggero“, bedeute in der Geschichte der Achse, die zugleich die Geschichte der Wiedergeburt, Befreiung und Neuordnung des Kontinents sei, eine weitere konstruktive Etappe, deren große Bedeutung aus dem Zeitpunkt, in der sie stattfindet, und den Problemen, die voraussichtlich geprüft würden, hervorgehe. Die Achse zögere nicht und schiede nichts auf die lange Bank, sondern ihre Intervention sei rasch und entscheidend. Erst kürzlich habe dies der Wiener Schiedspruch gezeigt. Während der unerbittliche Kampf gegen England weitergehe und seinem Endziel entgegenstrebe, erfüllten die Achsenmächte auch noch andere Aufgaben, indem sie die Entwicklung eines neuen Europas beschleunigten, die noch vorhandenen Probleme lösten und überall klare und dauerhafte Situationen schufen. Zu diesem hohen Ziel werde auch die römische Zusammenkunft einen konkreten Beitrag liefern.

„Popolo di Roma“ erklärt, die enge Solidarität der beiden Achsenmächte im gemeinsamen Krieg gegen England sei an sich schon eine genügende Erklärung für die wiederholten Fühlungen zwischen den Staatsmännern Italiens und Deutschlands. Das große Unternehmen, das die beiden Revolutionen mit starker Energie durchführten und von dessen Ausgang die zukünftige Gestaltung Europas abhängen, mache eine dauernde Synchronisierung und Harmonisierung ihrer diplomatischen und militärischen Aktionen notwendig. Der Krieg von der Nordsee bis zum Indischen Ozean sei ein einziger Krieg gegen einen einzigen Feind. Deshalb müsse dieser Krieg bis zum Endziel unabhingt einheitlich geführt werden.

Auch die norditalienische Presse widmet dem Reichsaußenminister sehr herzlich gehaltenen Begrüßungsartikel. Der „Corriere della Sera“ schreibt, Ribbentrop sei dem faschistischen Ita-

lien immer ein höchst willkommener Gast. Das italienische Volk begrüße den Vertreter des Reiches mit lebhafter Sympathie und aufrichtiger Freundschaft. Der neue Besuch Ribbentrops reihe sich in die normalen Begegnungen zwischen den leitenden Männern der Außenpolitik ein. Die auf allen Fronten siegreiche deutsch-italienische Solidarität sei nunmehr die große Realität der internationalen Politik und der treibende Motor der gesamten europäischen Aktivität. In Rom würden natürlich alle politischen und militärischen Probleme der Stunde, vor allem jene, die die beiden Länder besonders interessierten, geprüft werden.

### Ein ruchloses Verbrechen

**Britische Flieger bombardieren Lazarett und Heilanstalt Bethel**

Bielefeld, 19. Sept. Der Angriff englischer Bombenflugzeuge auf die in der ganzen Welt und auch in England bekannten Bodelschwingh'schen Heilanstalten in Bethel bei Bielefeld, bei dem neun kranke Kinder getötet und zwölf verletzt wurden, ist eines der grausamsten und gemeinsten Verbrechen in der an Schandtatzen so reichen Geschichte der RAF. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Engländer dieses Verbrechen bewußt begangen haben, denn vor dem Bombenabwurf überflogen mehrere Maschinen die Gegend von Bethel, wobei sie im Schein von Leuchtschirmen ihr Ziel suchten. Sie nutzten die Rote Kreuze auf den Gebäuden der Bethel'schen Anstalten, die jetzt zum Teil auch als Lazarett dienen, klar erkannt haben. Trotzdem oder gerade deshalb haben die Engländer dann mit einer für sie ungewohnten Zielstärkerheit ihre Bomben auf die durch das Rote Kreuz geschützten Anlagen abgeworfen.

Ueber die ruchlose Tat werden folgende Einzelheiten bekannt: In der Nacht zum Donnerstag um 0.40 Uhr überflogen die Engländer das Gebiet der Anstalt Bethel, welches zurzeit als Reservelazarett eingerichtet und besetzt ist, und warfen im Reihenabwurf acht Sprengbomben teils schwereren Kalibers ab. Die erste Bombe traf das einzige große Kauzhaus der Anstalt Bethel und richtete erheblichen Sachschaden an. Im angrenzenden Nachbarhaus wurde durch dieselbe Bombe starker Splitterregen verursacht. Drei Personen wurden dabei im Hausflur verletzt, als sie auf dem Wege zum Luftschutzbunker waren. Die zweite Bombe traf das Pflegehaus Klein-Bethel für schwachsinnige und epileptische Kinder und krepierete im ersten Stock. Dadurch wurde ein Schlafsaal mit 15 Kindern im Alter von neun bis achtzehn Jahren getroffen und völlig zerstört. Fünf der weiblichen Pflegelinge waren sofort tot. Die anderen waren alle teils leicht, teils schwerer verletzt. Zwei von ihnen wurden nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus, zwei weitere schweben noch in Lebensgefahr.

Diese epileptischen Kinder befanden sich noch in ihren Betten, weil sie zum größten Teil völlig hilflos waren und zwischen Alarm und Angriff nicht in den Keller gebracht werden konnten. Die dritte Bombe fiel etwa zehn Meter von dem genannten Pflegehaus entfernt in den Garten und krepierete hier. Die Splitter richteten Schaden an dem Gebäude und an dem ebenfalls zehn Meter entfernt liegenden Pflegehaus „Siloah“ an. In „Siloah“ wurden zwei weibliche Pflegelinge getötet und eine Krankenwärterin schwer verletzt. Diese Personen waren nicht im Luftschutzbunker, weil ihr Zustand den Transport nicht erlaubte.

Die vierte Bombe fiel etwa 15 Meter weiter unmittelbar neben dem Lazarett und Krankenhaus „Rebo“ in den Garten und krepierete nur etwa acht Meter entfernt. Auch hier wurde nur Splitterregen angerichtet. Alle Personen befanden sich im Keller. Auf dem Krankenhaus und Lazarett „Rebo“ befindet sich das vorgeführte große deutlich sichtbare Rote Kreuz.

Die fünfte Bombe fiel etwa 25 Meter weiter auf den Bethel-Friedhof und zerstörte hier eine ganze Anzahl Gräber. Grabsteine, Säрге und Leichenteile wurden durcheinander gewirbelt. Die nächste Bombe fiel etwa 50 Meter weiter in ein Waldstück und hinterließ einen mächtig großen Trichter. Die sechste und achte Bombe fielen neben das Pflegehaus „Magdala“, das der Unterbringung von geisteskranken Frauen dient. Da beide Bomben zwei und drei Meter von diesem Krankenhaus entfernt einschlugen, wurde nur Splitterregen an Außenwänden und Fenstern angerichtet und ein Teil der Inneneinrichtung zerstört. Auf diesem Gebäude befindet sich ebenfalls ein großes, deutlich und weit sichtbares Rotes Kreuz, da jenes Gebäude auch als Lazarett vorgesehen war.

Die Engländer können sicher sein, daß die Toten von Bethel wie alle Opfer der deutschen Zivilbevölkerung durch britische Flieger unerbittlich geföhnt werden.

### Ueberfall auf Hamm und Krefeld

Köln, 19. Sept. In der Nacht zum Mittwoch haben die britischen Piraten ihrem Verbrechen an der westfälischen Stadt Hamm, wo sie die Liebfrauenkirche zerstörten, weitere hinzugesügt. Bei einem Nachtangriff wurden Spreng- und Brandbomben geworfen. Wieder hat die „Königliche“ Luftwaffe bewußt und systematisch auf Wohnviertel ihre Bombenlast abgeworfen. Ein Wohnhaus wurde zerstört, ein anderes schwer

beschädigt. Militärische oder sonstige kriegswichtige Ziele wurden nicht getroffen.

Diese Untat hat die Erinnerung an die bisherigen Verbrechen der britischen Flieger in der Hammer Bevölkerung wieder wachgerufen. Genau so sinnlos wie der neueste Ueberfall war die Bombardierung eines Strahenzuges im Hammer Westen, wo durch Sprengbomben viele Privathäuser schwer beschädigt wurden, obwohl weit und breit kein militärisches oder wirtschaftliches Ziel gelegen ist. Empörend war der Angriff an einem Sonntagmittag auf das Dörfchen Wischnershöfen bei Hamm, wo die englischen Flieger mit Maschinengewehren in die Gärten der Einwohner schossen. Hierbei wurde ein Schafkind getötet.

Weitere Angriffe der Briten richteten sich auf Wohnhäuser im Hammer Süden, von denen mehrere zerstört wurden; auf ein großes Geschäftshaus im Stadtkern von Hamm, auf Wohnsiedlungen in Heesen bei Hamm, wo in einem Hause sieben Personen getötet wurden, darunter die Großmutter, die Mutter und die beiden Kinder einer Familie, auf Bauernhäuser in Berge und Rhynern in der Nähe von Hamm sowie auf Siedlungshäuser in Raddob.

Ein weiteres Verbrechen verübten die Nachtpiraten in den späten Abendstunden des Sonntags in Krefeld. Auch hier ließen britische Flieger ihre Bombenlast mitten in ein Wohnviertel, das bei dem hellen Mondlicht deutlich zu erkennen und außerdem durch Leuchtschirmen als Ziel ausgemacht war, fallen. Zwei Wohnhäuser wurden zerstört. Allein hier wurden drei Personen getötet, mehrere andere verletzt, zum Teil schwer. Eine andere Bombe krepierete in einer Siedlung. Hier waren zwei Todesopfer zu beklagen, dazu viele Verletzte. Sogar ein kleines alleinstehendes Haus wurde beworfen. Fünf wehrlose Menschen sind also hier das Opfer churchill'schen Verbrechertums geworden.

Empört steht die Hammer und Krefelder Bevölkerung vor diesen zerstörerten und zerstörten Häusern, vor zerstörten Bauernhöfen und der demolierten Kirche.

### Deutsche Volksgemeinschaft hilft den Luxemburgern

Luxemburg, 19. Sept. Mit dem gestrigen Tage hat das Kriegs-Winterhilfswerk des deutschen Volkes in Luxemburg seine umfangreichen Arbeiten zur Linderung der Not und keine Maßnahmen gegen Hunger und Kälte in Luxemburg aufgenommen. 3 Millionen Franken, Spenden der deutschen Volksgemeinschaft, stehen sofort zur Verfügung. Das Kriegs-WHWW des deutschen Volkes in Luxemburg wird in umfassenden Hilfsmaßnahmen gemäß der kriegsbeschädigten Gebiete sich annehmen und die dort ausgebreiteten Notstände beseitigen, soweit es sich um Hilfe für bedürftige Volksgenossen handelt. Es wird an den Arbeitern, den kinderreichen Familien, den Erwerbslosen und Evakuierten gutmachen, was die unsozialistische Luxemburger Regierung durch Interesslosigkeit und bewußt unsoziale Maßnahmen an ihnen gesündigt hat.

### Handel und Verkehr

**Stuttgarter Schlachthofmarkt vom 19. September**

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pfg.:  
 Ochsen: a) 44-45,5, b) 40-41,5;  
 Kühe: a) 42-42,5, b) 37-39,5, c) 29-33,5, d) 20-24;  
 Bullen: a) 41,5-43,5, b) 39-39,5, c) 33-34,5;  
 Ferkeln: a) 43-44,5, b) 39-40,5, c) 35-35,5, d) 24;  
 Kälber: a) 59, b) 57-59, c) 45-50, d) 35-40;  
 Lämmer und Hammel: b) 47-49, b2) 46-48;  
 Schweine: a) 61, b) 57, c) 56,5, d) 53,5, e) —, f) 48.  
 Schafe: —;  
 Marktverlauf: alles zugeht.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 19. September. Ochsenfleisch 1. 80, 2. 69; Bullenfleisch 1. 77; Kuhfleisch 1. 77, 2. 66; Ferkelfleisch 1. 77-80, 2. 69, 3. 61; Kalbfleisch 1. 90-97; Hammelfleisch 1. 90-96, 2. 89; Schweinefleisch 1. 75. Marktverlauf: alles beliebt.

Goethe-Medaille für Professor Dr. Oltmanns, Freiburg. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Geheimen Hofrat Dr. phil. Friedrich Oltmanns in Freiburg aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiete der Botanik die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Fliegerabzeichen mit Brillanten für General der Flieger Christianen. Reichsmarschall Göring hat den deutschen Militärbefehlshaber in den Niederlanden und Korpsführer des nationalsozialistischen Fliegerkorps, General der Flieger Christianen, mit dem Fliegerabzeichen mit Brillanten ausgezeichnet.

Belohnung für die Festnahme eines Landesverrätters. Der Chef der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes hat einem Schuhmacher aus Brodtorf als Anerkennung für besonders geschicktes und umsichtiges Verhalten bei der Festnahme und Ueberführung eines Landesverrätters eine Belohnung von 250 RM. überweisen lassen. Der Landesverräter wurde vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt.



# Jetzt noch für den Winter sorgen und Marmeladen oder Gelees einkochen!

Für Pflaumen (Zwetschgen), Äpfel, Birnen und andere Früchte finden Sie gute Kochvorschriften in dem Rezeptheft für Marmeladen- und Gelee-Bereitung mit Dr. Oetker Gelier-Hilfe



Verlangen Sie es bei Ihrem Kaufmann oder bei Dr. August Oetker, Bielefeld.





# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 20. September 1940.

## Die große Kameradschaft

Wer diese Kameradschaft nie erlebte, Die heute unser junges Heer besetzt, Der weiß es nicht, daß ihm das Schönste fehlt, Das je in starken Männerherzen lebte.

O tief' Gefühl, das sich im Wort verhehlt Und glühend doch durch hundert Taten bebte; Das schweigend über Pflanz Opfern schwebte, Von denen ichene Ehrfurcht nur erzählt!

Das letzte Brot, der letzte Tropfen Weines, Die letzte Zigarette wird geteilt, Und alle, alle sind untrennbar eines!

Sie find's, weil einer unter ihnen weilt, Der durch sein Vorbild, durch sein leuchtend-reines, Ein ganzes Volk von Eigenlicht geheilt!

Heinrich Knauer.

## Vor der Kartoffelernte

Wp kaum ist das Getreide eingeholt, beginnt schon wieder eine neue Ernte; die Kartoffeln werden aus dem Boden genommen. Dürres, braunes Kraut wird bald überall die Felder kennzeichnen, auf denen das Kartoffelgewächs sommerlang grünte, bla und weiß blühte und allmählich zu gelben anfang. In der Erde aber rundeten sich derweilen die weißen, gelben, roten und bläulichen Knollen immer größer und größer.

Einst vor Jahrhunderten, als die Kartoffel aus Peru und Chile in Deutschland eingeführt, aber dem Volke noch lange ein Fremdling war, glaubte man, ihre kleinen grünen über der Erde gereisten Früchte seien das, was sie den Menschen darbieten, und man war mit Recht sehr wenig davon entzückt. Erst als Belehrungen von oben herab kamen, suchten, daß die in der Erde stehenden Knollen der genießbare Teil der Kartoffeln seien, wurden sie ganz allmählich das, was sie heute sind, ein Hauptnahrungsmittel des Volkes und eine unserer wichtigsten Kulturpflanzen. In man nigher Art kamen fortan die Erdäpfel auf den Tisch, zu vielerlei Produkten wurden sie verarbeitet. Niemand könnte und möchte sie heute mehr missen! Weite, unendlich weite Kartoffelfelder erstrecken sich über das deutsche Land. Und überall beginnen nun die Kartoffelplüge die Furchen aufzureihen, beginnen die Kartoffelknollen und -forten den Boden zu durchwühlen. An allen Ackerseiten reihen sich die vollen Kartoffelsäcke, ehe sie am Abend aufgeladen und heimgeholt werden. Auf den abgeernteten Feldern aber häuft sich das trockene Kraut. Schemals war es Brauch, es zusammenzutragen und ein Feuer damit anzuzünden, jetzt wird es sorgfältig gesammelt und weiterer Verwertung zugeführt.

## Der galante „Kriminalbeamte“ und seine „Liebesbedürftige Gefangene“

Ein freches Stückchen leitete sich der arbeitscheue, wegen Betrugs u. a. vorbestrafte, ledige 24 Jahre alte K. B. von Köhler. Nachdem er durch ein Weischausgespräch zufällig davon Kenntnis erhalten hatte, daß sich in einem Gasthaus in Walddorf ein weibliches Nachtschattengewächs zweifelhafter Herkunft aufhalte, begab er sich unverzüglich zu später Nachtstunde vor das bett. Gasthaus, gab sich als Kriminalbeamter aus und forderte unter der Androhung, sämtliche Hausbewohner zu verhaften, sofern ihm nicht sofort geöffnet werde, die sofortige Auslieferung der bereits zu Bett gegangenen Schönen, die er, nach seinen Angaben direkt von Wien kommend, im Auftrag einer höheren Stelle schon seit vier Tagen suche. Im Bewußtsein, seit mehreren Wochen auf schiefer Bahn zu wandeln, ergab sich die landfahrende Maid auch alsbald in das sie vermeintlich erzielte Schicksal. Auf dem „Transport“ zum Gericht, der unverzüglich mitten in der Nacht zu Fuß angetreten wurde, gab der galante „Kriminalbeamte“ zu verstehen, daß er nicht abgeneigt wäre, gegen liebevolle Gegenleistung die Vorführung auf den andern Tag zu verschieben und die mißliche Lage seines Schilflings durch entsprechende Berichterstattung wesentlich zu bessern. Dieser Vorschlag fand auf der Gegenseite sofort volles Verständnis. Als er dann am andern Tag anstatt zum Gericht zu zweien auf eine feuchtschöne Bierreise ging, deren Kosten aus der Kasse der wanderlustigen Dame bestritten wurden und sich dabei herausstellte, daß K. überhaupt nicht Beamter war, war ihm die „Verhaftete“ deswegen nicht weiter böse, sondern blieb freiwillig noch für zwei weitere Tage seine „Gefangene“. Die aufsehenerregende „Bestnahme“ gelangte jedoch auch zur Kenntnis der zuständigen Stelle, die dann die beiden leichten Vögel, diesmal zu Recht, in sicheren Gewahrsam nahm.



Nachmusterung in England

„Was können Sie erkennen?“  
„Nichts!“  
„Tausend, Royal Air Force, Bombenschäge!“

**Dedenpfronn, 20. Sept. (Kindtötung.)** Wegen Kindtötung u. a. wurde in den letzten Tagen ein Ehepaar und dessen Tochter verhaftet. Die Tochter hat im Beisein der Eltern ein lebensfähiges Kind geboren, das man nicht zum Leben kommen ließ und das anschließend vom Vater der Kindsmutter im Walde verscharrt wurde, wo es später von Spaziergängern entdeckt wurde.

**Hohenheim b. Stuttgart. (Schülerlehrgang.)** Die Landesbauernschaft Württemberg hält zusammen mit dem Landesverband der Schatzkämmerer in Württemberg und Hohenzollern voraussichtlich vom 14. bis 19. Oktober wieder einen sechstägigen Schülerlehrgang mit Gehilfen- und Meisterprüfung in Hohenheim ab. Anmeldungen bis zum 15. Oktober an die Landesbauernschaft.

**Troßingen. (Abtrieb von der Jungviehweide.)** Am Mittwoch fand der Abtrieb von der Jungviehweide Heulzig statt. Es handelte sich um 76 Kinder. Bei den Jungeländern betrug die Gewichtszunahme im Durchschnitt über 60 Kilogramm, 109 Balingen. (Längen des Ergebnisses.) Im Kreis Balingen-Hödingen erbrachte der erste Eintopf-Sonntag des zweiten Kriegswinterhilfswerks den Betrag von 25 263,26 Mark. Gegenüber dem ersten Eintopfsonntag im Jahre 1939 ist dies eine Steigerung von 130 Prozent. Es wurden über 14 000 Mark mehr gesammelt und gesponsert wie damals.

**Donaueschingen. (Lebensretterin belobigt.)** Der Landeskommissar sprach der Ehefrau des Sparfahndirektors Janger eine öffentliche Belobigung aus, weil sie im Januar eines 19jährigen Knaben, der auf dem Eis der Brigas eingebrochen war, durch entschlossenes Verhalten vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte.

**Gutenbach. (Tot aufgefunden.)** Der 71jährige Rentner Adolf Hallner ist einem Unglücksfall zum Opfer gefallen. Er stürzte auf dem Heimweg in den reizenden Deichbach, wurde abgetrieben und ertrank.

**Wertheim. (Ins Fahrrad getaucht.)** Im benachbarten Kaffig lief ein mit einem Reifen spielender Junge einem Radler ins Fahrzeug. Der Radler kam zu Fall und erlitt schwere Kopfverletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

„Eine fünfte Kolonne gibt es nicht in Argentinien.“ Unlängst wurde gegen den in Buenos Aires erscheinenden „Gerard“, der von dem Malteser Juden Ruggeroni geleitet wird, von Regierungseite Klage erhoben wegen Störung der Beziehungen zu einer auswärtigen Macht. Das englische Hochblatt hatte in dreifacher Ueberheblichkeit schärfstes Vorgehen gegen die Mitglieder der fünften Kolonne gefordert. Das Gericht hat nunmehr entschieden, daß die Klage gegenstandslos sei, weil es eine sogenannte fünfte Kolonne in Argentinien nicht gebe und diese lediglich ein Phantasiegebilde sei.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vert.: Ludwig Lauf. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Jurzeit Preisliste 3 gültig.

**Freim. Feuerwehr Altensteig**  
Montag, den 23. Sept. rückt die gesamte Wehr, einschließl. Erf.-Wehr und H.S. vollständig zur Übung aus.  
Antreten 18.30 Uhr. Stello. Wehrführer.

**Stadt Wildberg**  
Kreis Calw  
Der am Samstag, den 21. September 1940 fällige **Krämer-, Vieh- u. Schweine-Markt** wird aus feuchtpollzeilichen Gründen **nicht abgehalten**.  
Der Bürgermeister.

**Feldpostschachteln**  
sind wieder in allen Größen zu haben in der **Buchhandlung Lauf, Altensteig**  
**„Grüner Baum“-Lichtspiele**  
Samstag 20 Uhr, Sonntag 16.15 und 20 Uhr  
**Menschen vom Varleté**  
In den Hauptrollen: La Jana, Christel Mardayn, Karin Hardt, Aitila Hörbiger, Hans Moser  
Wochenschau **Befprogramm**  
Jugendliche haben keinen Zutritt!

**Umschläge**  
für Bezugskartenabschnitte und Bestellscheine  
erhältlich in der **Buchdruckerei Lauf, Altensteig**

**Knoblauch-Beeren**  
„Immer jünger“  
machen froh und frisch!  
Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.  
Vorbeugend gegen:  
**Arterienverkalkung**  
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Allergische Erscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmack- und geruchfrei.  
Monatspackung 1.-  
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!  
Th. Schiller - Apotheke  
Drogerie Fritz Schlumberger  
Drogerie O. Hiller

**Hausmädchen**  
für Wirtschaft nach Mannheim bei guter Behandlung zum 1. Oktober oder sofort gesucht.  
Zu erfragen im Gasthaus zum „Rößle“ in Bernack  
Eine leichtere, fehlerfreie **Kalbin** (Rottschelch), samt Kalb hat zu verkaufen  
**Großhaus, Gaugenswald**

... es wäre ja direkt **unköflich**  
wenn man jetzt, wo es schon mal Liefer- oder Transport-schwierigkeiten gibt, den Kunden durch sein Schweigen andeuten wollte: Gute Nacht, wir haben uns nichts mehr zu sagen!  
**Nein**, die deutsche Wirtschaft wirbt weiter, denn es geht ihr um die dauernde Verbundenheit mit dem Verbraucher, es liegt ihr daran, ihn zu beraten und aufzuklären. Werbung ist eine volkswirtschaftliche Maßnahme auf lange Sicht, deshalb werben wir weiter, auch im Kriege!

Altensteig, 16. Sept. 1940.  
**Dankfagung**  
Für die in so reichem Maße von allen Seiten bewiesene herzliche Teilnahme am dem plötzlichen Hinscheiden meines lieben Mannes  
**Herrn Eugen Beck**  
Kaufmann  
sowie für die Ehrungen am Grabe, spreche ich meinen tiefgefühlten Dank aus.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Fran Emma Beck.**

Altensteig  
**Dankfagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und guten Vaters sagen wir herzlichen Dank.  
**Anna Luz und Hilde Luz.**

